Nr. 600. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 23. Dezember 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Invaliditätsgefahr der Landwirthschaft und Industrie.

Bei der öffentlichen Besprechung des Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes ist mehrfach hervorgehoben worden, daß in den industriellen Anstaltsbezirken die Invalidisirungen in den jüngern Altersjahren zahlreicher seien als in den landwirthschaftlichen Anstaltsbezirken. Man hat hieraus gefolgert, daß die Invaliditätsgefahr in der Industrie größer sei als in der Landwirthschaft. Dabei hat man sich auf die vom Reichsversicherungsamte veröffentlichte Statistik der Invaliditätsursachen berufen, nach welcher von je 1000 Invaliden auf die Altersjahre 20 bis 49 bei Ostpreußen 141 und bei Berlin 387 Invaliden entfallen. Diese Zahlen können aber die obige Annahme nicht begründen. Die relative Vertheilung der Gesamtzahl der Invaliden über die einzelnen Altersklassen ergiebt allerdings beispielsweise für Berlin in den jüngeren Jahren höhere Zahlen und in den höheren Altersjahren niedrigere Zahlen als für Ostpreußen, aber nicht etwa um deswillen, weil die Invaliditätsgefahr der jüngeren Jahrgänge in Berlin größer wäre als im landwirthschaftlichen Osten, sondern um deswillen, weil Berlin relativ eine größere Anzahl jüngerer Versicherter hat als Ostpreußen, Ostpreußen dagegen relativ mehr ältere Versicherte als Berlin. Will man feststellen, ob die Invaliditätsgefahr in landwirthschaftlichen oder in industriellen Bezirken größer ist, so kann das zutreffend nur durch Vergleichung der Invalidenzahl mit der Zahl der Versicherungspflichtigen in den einzelnen Altersklassen geschehen. Wären die hieraus sich ergebenden Ziffern in jüngern Altersklassen für industrielle Bezirke größer als für landwirthschaftliche, dann allerdings könnte gefolgert werden, daß in den erstern die Invaliditätsgefahr und somit die Zahl der Invaliden größer wäre als in den letztern. Dies trifft aber nicht zu. Zur Ermittlung solcher Ziffern bietet die Statistik der Invaliditätsursachen in Verbindung mit der Berufsstatistik vom 14. Juni 1895 geeignete Unterlagen. Daraus ergeben sich für die Vertheilung von je 1000 Invaliden der Gesamtzahl über die einzelnen Altersklassen dieselben Erscheinungen wie die oben angeführten Zahlen für Ostpreußen und Berlin. Dagegen ergeben die Ziffern durch Gegenüberstellung der Invaliden mit den überhaupt Versicherungspflichtigen, daß die Invaliditätsgefahr in den einzelnen Altersklassen für den Gesamtdurchschnitt des Reichs in der Land- und Forstwirthschaft im Wesentlichen ebenso groß ist wie in der Industrie, daß aber im Durchschnitt aller Altersklassen die Landwirthschaft in Folge der ungünstigern Altersgruppirung auf je 1000 Versicherungspflichtige das 1,83fache, also annähernd das Doppelte der Invalidenzahl der Industrie aufzuweisen hat. Dazu kommt noch, daß die industriellen Anstaltsbezirke mit ihren großen Beständen jüngerer Rentner durch Invaliditätsversicherung auch um deswillen weniger stark belastet werden, als die landwirthschaftlichen Bezirke mit ihren ältern Rentnern, weil die Sterblichkeit der Invaliden in jüngern Lebensjahren größer ist als die Sterblichkeit von älteren Invaliden.

Die Einrichtungen des neuen Abgeordnetenhauses.

Wenn das Abgeordnetenhaus am 16. Januar zusammentritt, so soll sein neues Geschäftsgebäude im Großen und Ganzen vollendet sein, wenn auch in der Einzeleinrichtung noch Manches nachzuholen sein wird. Noch jetzt, also wenige Tage vor der Uebergabe des Hauses an die Verwaltung, sind in allen Räumen zahlreiche Handwerker beschäftigt, um die innere Ausschmückung und Ausstattung zum Abschluß zu bringen; denn es fehlt noch Vieles, was bis zum Einzug der Abgeordneten vollendet sein muß. Nächst den Bureauräumen sind am weitesten vorgeschritten die Erfrischungsräume für die Abgeordneten und die große Wandelhalle, in der ein kostbarer, weicher rother Teppich den Boden bedeckt, während im Sitzungssaal und in den übrigen Räumen meist die grüne Farbe für den Fußbodenbelag gewählt worden ist. Im Sitzungssaal ist, abgesehen von der für später vorbehaltenen Ausstattung mit Gemälden und Bildwerken, so ziemlich Alles vollendet; die Anordnung des Präsidententisches, der Ministertische, der Rednertribüne, der Sitzreihen für die Abgeordneten und der Logen ist der des Reichstages angepaßt, die einfachere Ausstattung fällt aber nicht zum Nachtheil des Abgeordnetenhaussaales aus. Auch die Räume für die Minister im Zwischenbau gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen; einen geradezu wunderbaren Eindruck macht das Sitzungszimmer für die Minister mit seiner prächtigen dunkeln Eichentäfelung und den schönen Ledertapeten. Dieses Sitzungszimmer ist aber das einzige im Zwischenbau, das vollendet ist, im Uebrigen haben hier die Handwerker noch fleißig zu schaffen, wenn der Zeitpunkt der Uebergabe innegehalten werden soll. Wenn die Vertreter des preußischen Volkes ihr neues Heim betreten werden, so werden sie überrascht sein, was mit den verhältnißmäßig knappen Mitteln geschaffen worden ist; findet sich in dem Hause auch nicht die Fülle dekorativer Kunstwerke und kostbar bemalter Fenster, wie im Reichstage, so macht doch die ganze Einrichtung des neuen Abgeordnetenhauses einen vortrefflichen Eindruck. Schon der Vorraum mit seiner mächtigen Treppenanlage weist schöne monumentale Verhältnisse auf; die dahinter gelegene Wandelhalle hat allerdings nicht einen solchen Umfang, daß man darin große Spaziergänge unternehmen kann, aber wir würden dem anheimelnden Raum des Abgeordnetenhauses vor dem des Reichstags den Vorzug geben. Alle Zimmer und Korridore des großen Baues haben hinreichend Luft und Licht, es giebt überhaupt keinen unbrauchbaren Raum darin. In der Vertheilung der einzelnen Zimmer ist geradezu Mustergültiges geschaffen werden. Nicht am wenigsten hat die Presse Ursache, mit den ihr zugewiesenen Räumen zufrieden zu sein; die sämtlichen Arbeitszimmer, die später noch erheblich vermehrt werden können, liegen in der unmittelbaren Nähe des Sitzungssaales und der Journalistentribüne, für deren Anlage alle Wünsche berücksichtigt worden sind. Besonders werden aber der Presse die Einrichtungen der Post und der Fernsprecher wesentliche Dienste leisten; wer im Reichstage nach auswärts sprechen will, hat erst durch das ganze große Gebäude zu laufen, um zu den Apparaten zu gelangen. Im neuen Abgeordnetenhause sind Fernsprecher, auch nach auswärts, in hinreichender Anzahl unmittelbar neben den Journalistenzimmern angebracht. Wer so, wie die Vertreter der Presse, mit der Zeit haushalten muß, wird diese Anlage dankbar begrüßen. Man darf thatsächlich behaupten, daß an dem Neubau an der Prinz Albrechtstraße alle Einrichtungen mit so praktischem Blicke getroffen worden sind, daß später wohl wenige Aenderungen sich als nothwendig erweisen werden.

Friedensworte der Königin Viktoria.

Das Januarheft des „Quiver" enthält aus der Feder einer „Ehrendame" manche interessante Aeußerungen der Königin Viktoria. In Osborne äußerte sich die Königin vor einigen Jahren etwa wie folgt: „Grade als Sie eintraten, träumte ich bei Tage. Als ich diese Schiffe, die kleinen und großen, betrachtete, schien mein Geist in die Ferne zu schweben, bald dahin, bald dorthin. Bald war ich in Australien, bald in Indien, bald sah ich im Geiste Afrika, bald Kanada. Der Felsen von Gibraltar, Hongkong, Aden und die Seychellen gingen an mir vorüber. Und in jedem Hafen sah ich die Schiffe ein- und ausgehen. Ich sah die Männer auf Deck Nachrichten empfangen und geben. Und überall war es dasselbe. Was geschieht in England, was denkt man? Als ich ein Kind war, führte mich meine Mutter viel aus und ich sah die Leute geschäftig an aller Art Arbeit. Das machte einen großen Eindruck auf mich und ich habe ihn niemals vergessen . . . Alle diese Leute wollen in Frieden ihr täglich Brod verdienen und womöglich etwas zum Vergnügen übrig haben . . . Und jetzt vergegenwärtige man sich, was sich ereignet hat, seitdem ich auf den Thron gelangte. Sie haben dieses Reich zu dem gemacht, was es ist. Das Werk wird fortgesetzt werden, wenn ich nicht mehr bin. Manchmal aber möchte ich wissen, wie? Souveräne haben ihren Einfluß. Sterben sie, so hört er auf, wenigstens scheinbar. Nur in wenigen Fällen ist es anders . . . . . Ich darf kaum hoffen, solchen Einfluß hinter mir zu lassen. Und dennoch wurden unter meiner Regierung Hunderte zu Tausenden und die Tausende zu Millionen. Und die Ursache war, daß meine Regierung zum großen Theil friedlich war. Es hat Kriege gegeben, aber sie sollten nur zum dauernden Frieden dienen. Kriege zu dem Zwecke sind gerechtfertigt, aber zu dem allein. Ich habe stets meinen Einfluß im Interesse des Friedens bethätigt. Nur unter dem Frieden können die christlichen Tugenden gedeihen. Es besteht kein Grund, weshalb eine dem Frieden ergebene Nation schwach und verweichlicht werden sollte. Die Leute, die in Bergwerken und Steinbrüchen, an Eisenbahnen und unterseeischen Kabeln arbeiten, neue Kolonien erforschen und anbauen, haben ebenso harte Pflichten, als der Soldat. Sie sind sogar stärker und beharrlicher. Nicht daß ich damit sagen will, daß das englische Volk weniger studiren oder sich weniger in der Kunst des Krieges üben soll. Ich möchte seinen hohen Geist nicht um einen Deut beschneiden. Aber wenn es in meiner Macht stände, möchte ich, daß alle diese Schiffe, die ich im Geiste vor mir sehe, wenn sie sich auf dem Ozean treffen, einander zurufen: „Frieden, das Losungswort ist Frieden." — Ich meine das nicht ganz wörtlich, aber ich bin überzeugt, daß der Friede mehr erobert, als das Schwert. Das glaube ich. Und das ist nach meiner Meinung auch die Bestimmung des englisch redenden Volkes. Ob es mich nach meinem Tode genug ehrt wegen dessen, was ich wünsche und wofür ich auch gebetet habe, weiß ich nicht. Aber ich möchte, daß mein Name stets mit Frieden, Freundschaft und Gerechtigkeit verbunden bleibt. Die Vorsehung hat das englische Volk reich gesegnet und der Allmächtige erwartet wohl große Dinge von ihm. Wie könnte es ihm besser dienen, als dadurch, die Ziele zu fördern, welche während meiner Regierung so viel Menschenglück und so weitverbreitete Zufriedenheit gestiftet haben? Ich bin überzeugt, daß das die Bestimmung ist. Nichts auf der Welt könnte mir so viel Freude bereiten, als das Bewußtsein, daß mein Geist nach dem Ableben dazu behülflich sein könnte."

Die Vorgänge in Frankreich.

Am Schlusse des gestrigen französischen Ministerraths erstattete der Justizminister Lebret dem Konseilpräsidenten Dupuy und dem Kriegsminister Freycinet Bericht über seine Besprechungen mit Loew, dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes, über die Garantien, von denen die Mittheilung des geheimen Dossiers in Sachen Dreyfus abhängig gemacht werden müsse. Es wird versichert, daß ein Einverständniß fast erzielt sei und daß die Mittheilung des Dossiers demnächst bevorstehe. Der Präsident des Kassationshofes richtete an den Justizminister Lebret die Anfrage, ob Dupuy eine Schwierigkeit darin sehe, vom Kassationshof vernommen zu werden. Dupuy willigte in die Vernehmung, und gestern Abend wurde dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreitet, welches Dupuy die nothwendige Ermächtigung giebt, die Mitglieder des Kassationshofes sollten sich dem Gebrauche gemäß nach dem Ministerium des Innern begeben und daselbst die Aussagen Dupuys entgegennehmen.

Die Mittheilung der Geheimakten an den Kassationshof bildet in Paris die Tagesfrage. Albert Bataille, der juristische Mitarbeiter des „Figaro", bespricht sie und kommt zu dem Ergebniß, daß es nicht schwer sei, ein gesetzliches Mittel zu finden, damit die Richter und der Vertheidiger Mornard unter dem Siegel des Amtsgeheimnisses die Geheimakten einsehen können, ohne daß die Gefahr ihrer Veröffentlichung entsteht. Bataille erwägt die verschiedenen Möglichkeiten. Wenn die Akten, wie Brisson in der Kammer versicherte, die Sicherheit des Staates nicht beeinträchtigen können, so braucht der Kassationshof sich keinen Zwang aufzuerlegen. Wenn die Akten dennoch gefährlich sich, aber sich nicht auf Dreyfus beziehen, so kann der Kassationshof mit gutem Gewissen dem Vertheidiger den Einblick versagen und die Akten der Regierung zurückgeben. Sind endlich diese Akten zugleich gefährlich und für Dreyfus kompromittirend, so kann der Kassationshof auch dann dem Vertheidiger den Einblick verweigern; denn das neue Gesetz über die Zulassung des Vertheidigers bei der Kriminaluntersuchung bezieht sich nicht auf das Revisionsverfahren. Es war bis jetzt nur guter Wille der Richter (?), wenn sie Mornard die Protokolle mittheilten. Wenn jedoch die Richter es für ihre Pflicht ansehen, Mornard auch die Geheimakten mitzutheilen, so können sie ihm nach der Advokatenordonnanz von 1882 den Schwur auferlegen, in der öffentlichen Verhandlung nichts darüber zu sagen und blos in einer Denkschrift die Punkte zu berühren, die sich aus den Geheimakten ergeben. „Es giebt zehn Mittel", so schließt Bataille, „die Oeffentlichkeit zu vermeiden und zugleich das Recht der Vertheidigung zu wahren. Es bedarf dazu nur einigen guten Willens und einiger Geschicklichkeit." In ähnlichem Sinne schreibt auch Cornely: „Es kommt Herrn de Freycinet zu, die Bedingungen der Uebergabe der Akten anzugeben, und da seine Geschicklichkeit ebenso groß ist, wie seine Gewissenhaftigkeit, so darf man ihm die Sorge überlassen, eine Kombination zu finden, die zugleich die Justiz befriedigt und die Sicherheit des Staates gewährleistet."

Paris, 22. Dezember. Wie der „Temps" meldet, erklärte Kriegsminister Freycinet dem Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofs Loew, er könne dem Kassationshof den geheimen Dossier nur übermitteln, wenn der Advokat Mornard absolute Bürgschaft für die Diskretion der Frau Dreyfus übernehme, welcher, als Vormünderin ihres Mannes, die Akten gezeigt werden müssen. Mornard gab in dieser Beziehung die bindendsten Versicherungen ab.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** beabsichtigt, den Winter in Bordighera, dem Kurorte der Riviera di Ponente, zwischen San Remo und Monte Carlo, zu verbringen, und wird dort gegen den 10. Januar n. J. eintreffen. — Der Charlottenburger Magistrat ist dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung beigetreten, ein Gesuch wegen der **Fleischnoth** an den Reichskanzler zu richten. Der Magistrat bearbeitet jetzt das erforderliche statistische Material. — Nach einer Meldung aus Dirschau gilt der **neue Bischof Rosentreter** als Fortsetzer des Redner'schen Widerstandes gegen Polonisirungsgelüste. — In Berlin hat sich gestern Morgen mit einem Dienstgewehr der 29 Jahre alte Feldwebel Beckmann von der 5. Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß **erschossen.** — Zu der Mittheilung aus Schneidemühl, daß der **Reichs- und Landtagsabgeordnete Mädchenschuldirektor Ernst** angehalten worden sei, die Kosten seiner Vertretung im Lehramte aus eigenen Mitteln zu decken, wird geschrieben: Im Jahre 1876 wurde der Stadtrath Rautke in Görlitz ins Abgeordnetenhaus gewählt. Die Stadtgemeinde verklagte ihn auf Erstattung der Stellvertretungskosten und gewann den Prozeß. In der „Kreuz-Zeitung" lesen wir ferner, daß der Abgeordnete Kropatscheck in den Jahren 1879 bis 1883, als er städtischer Oberlehrer in Brandenburg war, monatlich 150 Mark für seine Vertretung hat zahlen müssen. Danach sind die Aussichten des Abgeordneten Ernst nicht günstig, falls er den Rechtsweg beschreiten sollte. — Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Konitz-Schlochau hatte bekanntlich die **Provinzial-Leitung des „Bundes der Landwirthe"** ein Kompromiß mit dem Zentrum geschlossen, welches dahin ging, daß die Wahlmänner des Zentrums für den Bundeskandidaten, und die Bundeswahlmänner für den Zentrumskandidaten stimmen sollten. Der Zentrumskandidat unterlag sodann im zweiten Wahlgang gegen den konservativen Kandidaten Landrath Dr. Kersten, weil einige Bundeswahlmänner ihr gegebenes Wort nicht hielten. In der westpreußischen Provinzialversammlung des Bundes ist das Vorgehen der Provinzialleitung als sachgemäß und richtig anerkannt worden und zugleich das Bedauern der Versammlung darüber ausgesprochen worden, daß sich einige Bundeswahlmänner hätten verleiten lassen, ihr gegebenes Wort nicht zu halten. Dem durchgefallenen Zentrumskandidaten und den genasführten Zentrumswählern wird diese Erklärung nur ein geringer Trost sein. — Der Zentralausschuß der oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft ersucht den Zentralvorstand, beim großherzoglichen Staatsministerium den Antrag zu stellen, es wolle dem nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage über die Gründung einer **oldenburgischen Landwirthschaftskammer** machen.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Die Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck, welche die Universität gestern Mittag in ihrer altehrwürdigen, für derartige Gelegenheiten aber leider viel zu kleinen Aula veranstaltet hatte, nahm einen vom Hauch treuer Pietät durchwehten Verlauf. Die Stätte der Feier trug reichen Schmuck. Die Vertreter der studentischen Korporationen hatten mit ihren Fahnen längs der Seitenwände des Saales und in dessen Hintergrund Aufstellung genommen. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Feier bei. In Vertretung des Reichskanzlers erschien der Chef der Reichskanzlei, Wirklicher Geheimer Regierungs-Rath von Wilmowski, man sah ferner den Staatssekretär Graf Posadowsky, den Unterstaatssekretär Freiherrn von Richthofen, den Unterstaatssekretär von Weyrauch, der den durch die Sitzung des Staatsministeriums behinderten Minister Dr. Bosse vertrat. Der Koslecksche Bläserchor eröffnete die Feier mit dem Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul" von Händel. Alsdann nahm der Historiker Prof. Lenz, der das Zeitalter Bismarck's schon zum Gegenstand einer akademischen Vorlesung gemacht hat, das Wort zur Gedächtnißrede. Der Redner schilderte, anknüpfend an Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen", die politischen Ideen und den Aufbau des Reiches durch den großen Realpolitiker in ihrer Wechselwirkung mit der nationalen und liberalen Bewegung, welche Deutschland seit dem Jahre 1848 erfüllt hat. Er zeigte eingehend, wie sich in diesem Buche wiederspiegelt das ganze große Leben mit seinen Kämpfen und seinen Siegen, er führte der lauschenden Versammlung vor Augen die in diesem Werke zu Tage tretende heiße Leidenschaft Bismarck's und seine verzehrende Sorge, die Tiefe und Klarheit seiner Politik, die Schlagkraft seines Urtheils, die Schnelligkeit seines Entschlusses und jene Kunst der Berechnung, welche Gegenwart und Zukunft blitzschnell umfaßte. Er verwies ferner auf Bismarck's stahlharte Energie, die mit der Wucht des Dampfhammers auf die Gegner niederfuhr und doch in jedem Augenblick der beherrschenden Einsicht gehorchte, er schilderte, wie auch in dem Werke sich wiederspiegelt der Zorn und Haß, ja der höhnende Ingrimm, womit Bismarck erbarmungslos alle Neider und Rivalen über das Grab hinaus verfolgte und andererseits doch wieder die das eigene Ungestüm bändigende Kraft des Charakters, der furchtlos freie Stolz und daneben die vor dem Ewigen sich beugende Demuth, und führte aus, wie auf jeder Seite, in jedem Satze der Grund erscheint, auf dem Bismarck stand, die nie erschütterte Treue gegen den König, seinen Herrn, dem er diente und gegen das Land, das ihn gebar. Der Redner schloß mit dem Gelöbniß, das Friedericianische Wort „Toujours en vedette" nicht blos gegen die äußeren, sondern auch gegen die inneren Feinde jeder Zeit bewahren zu wollen und der Aufgabe der Universität getreu, die geistigen Realitäten, die Welt der Ideen als das Lebensgeheimniß der politischen Macht stets zu schützen. Mit dem vom Akademischen Gesangverein gesungenen Maßmann'schen Lied „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand" schloß die Feier.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß die Neuorganisation der Wasserbauverwaltung das Staatsministerium nach wie vor beschäftigt. Die Erledigung der Angelegenheit werde nicht mehr allzu lange hinausgeschoben werden. Ueber die voraussichtliche Entscheidung lasse sich allerdings noch nichts sagen, zumal diese nicht vom Staatsministerium abhänge, sondern an allerhöchster Stelle zu erfolgen habe.

— Der Berliner Magistrat hatte den städtischen ersten Fleischbeschauern die Beamtenqualität abgesprochen und sie demzufolge mit ihrem vollen Gehalt zur Gewerbesteuer herangezogen. Der Berliner Bezirksausschuß hat gestern die betreffenden Fleischbeschauer für Beamte erklärt.

— Wie aus einer Mittheilung des „Reichsboten" über die jetzigen Schulinspektionsverhältnisse im Bromberger Regierungsbezirk hervorgeht, werden demnächst wie dort, so auch im Regierunzsbezirk Posen die geistlichen Kreisschulinspektoren ihres Amtes enthoben und durch weltliche unmittelbare Staatsbeamte ersetzt werden. Es entspricht dieses Vorgehen dem in der vorigen Session des Landtages vom Unterrichtsminister in Aussicht gestellten Reformplane.

— Beim Ausschuß der deutschen Kolonialgesellschaft ist nach der „Deutschen Kolonial-Ztg." ein Antrag der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes auf Bewilligung von 2000 Mk. für die deutsche Schule in Samoa eingegangen. „Herr Bohsen gab in der letzten Sitzung des Ausschusses Kenntniß von dem diesbezüglichen Schreiben des auswärtigen Amtes, wonach die deutsche Schule in Apia in aufsteigender Entwickelung begriffen ist. Eine bedeutende Steigerung des Besuchs würde, nach Ansicht der Betheiligten, mit Sicherheit von der Anstellung eines zweiten sachgemäß ausgebildeten Lehrers zu erwarten sein, die bisher wegen Mangels an Mitteln unterbleiben mußte. Da in diesem Jahre die der Schule aus Reichsmitteln gewährte Beihülfe von 2000 auf 3500 Mark erhöht worden ist, glaubt der Schulvorstand der Gewinnung einer zweiten Lehrkraft in der Hoffnung näher treten zu dürfen, daß die Kolonialgesellschaft geneigt sein möchte, der Anstalt den mehrmals bewilligten Zuschuß von 2000 Mark auch für das mit dem 1. v. M. begonnene Schuljahr zuzuwenden. Ein Schreiben gleichen Inhalts ist von dem Generalkonsul Rose eingegangen. Besonders erwünscht sei, daß seitens des Auswärtigen Amts in Aussicht gestellt werde, daß in diesem Jahre zum letzten Male die Mittel der deutschen Kolonialgesellschaft für die Schule in Samoa in Anspruch genommen werden würden und daß in Zukunft das Reich für diese Interessen eintreten werde. Angesichts des bedrohlichen Anwachsens der englischen und amerikanischen Einflüsse sei es dringend wünschenswerth, daß die deutsche Schule auf Samoa erhalten bleibe." Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dezember. Nach dem statistischen Ausweis über den Außenhandel Oesterreich-Ungarns betrug die Einfuhr im November 68,1 Millionen Gulden und war um 5,2 Millionen geringer als im November des vorigen Jahres. Die Ausfuhr betrug 82,5 Millionen, um 13,6 Millionen mehr als im vorigen Jahre. In den elf Monaten vom 1. Januar bis einschließlich 30. November dieses Jahres betrug die Einfuhr 758,8 Millionen, gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres 82,6 Millionen mehr. Die Ausfuhr belief sich auf 738,5 Millionen, d. h. um 34,4 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Mithin ergiebt sich für den genannten Zeitraum in diesem Jahre ein Passivum der Handelsbilanz von 20,3 Mill. gegen ein Aktivum von 27,9 Mill. im vorigen Jahre.

Pest, 22. Dezember. Abgeordnetenhaus. Pichler (Unabhängigkeitspartei) richtete eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Baron Banffy darüber, ob ihm bekannt sei, daß in Vilagos die rumänischen Bewohner der Umgegend eine Versammlung abhalten und eine Adresse an den König absenden wollten, und daß sie, als die Versammlung verboten wurde, sich an Dr. Lueger in Wien wandten, damit er die Adresse überreiche. Pichler fragte, was der Ministerpräsident gegen die Rumänen und gegen Lueger, der sich erbötig machte, die Adresse zu überreichen, zu thun gedenke. Im Laufe seiner Rede nannte Pichler den Abgeordneten Lueger einen niederträchtigen, nichtswürdigen Menschen und entgegnete, als ihn der Alterspräsident ermahnte, derartige Ausdrücke nicht zu gebrauchen, er wiederhole nur jene Worte, die Lueger im österreichischen Parlamente gegen Ungarn ungestraf gebraucht habe.

Pest, 22. Dezember. Die hiesige Wählerschaft veranstaltete eine Vertrauenskundgebung für die Regierung. Die Versammlung, an der etwa 3000 Wähler theilnahmen, faßte einen Beschluß, worin die Haltung der Opposition entschieden gemißbilligt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die liberale Partei und die Regierung Mittel finden werden, das Staatsinteresse auch in dieser kritischen Lage zu wahren. Schließlich wurde dem unerschütterlichen Vertrauen und der Anhänglichkeit an die Regierung und deren Chef, den Ministerpräsidenten Baron Banffy, Ausdruck verliehen.

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Die Deputirtenkammer nahm mit 453 gegen 26 Stimmen zwei provisorische Zwölftel an genehmigte einstimmig und debattelos einen Kredit von 60 Mill. Franks für die Vervollständigung des Waffenmaterials u. s. w. im Jahre 1899. Die Kammer begann sodann die Berathung des Handelsabkommens mit Italien. Firmin Faure (Nationalist) bekämpft das französisch-italienische Handelsabkommen, weil es Italien ermöglichen werde, Kanonen gegen Frankreich anzukaufen. Der Handelsminister Delombre vertheidigt die Vorlage. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, sagt: „Wir müssen uns darüber freuen, daß jetzt so herzliche Beziehungen zwischen Italien und Frankreich bestehen. Es ist für uns von Wichtigkeit, vor unseren Thoren ein befreundetes Volk zu haben, das von guten Absichten beseelt ist. (Beifall.) Die Vorlage wurde schließlich mit 451 gegen 45 Stimmen angenommen.

Der Senat nahm die letzten Artikel des Gesetzentwurfes über die Spionage und dann den ganzen Gesetzentwurf an.

Der ehemalige Maire von Algier, Max Regis, ist heute Vormittag hier eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich nur wenige Personen am Bahnhofe eingefunden.

Rußland.

Wie man aus amtlicher russischer Quelle mittheilt, wird im russischen Staatsrath ein Waldschutzgesetz vorbereitet, welches schon im nächsten Jahre fertiggestellt werden und in Wirksamkeit treten soll. Das Gesetz soll in erster Linie aus nationalökonomischen und meteorologischen Gründen den rücksichtslosen und ungeregelten Abtrieb von Privatwäldern beschränken. Bekanntlich besteht in Deutschland bereits ein solches Gesetz, welches die Bewirthschaftung und Abholzung von Gemeindewaldungen und Genossenschaftsforsten einschränkt und unter staatsforstliche Oberaufsicht stellt. Die Einführung eines ähnlichen Waldschutzgesetzes für Rußland wird insofern auf den deutschen Holzhandel rückwirken, als der Export russischen Holzes nach dem Inslebentreten desselben nicht mehr in dem bisherigen Umfange stattha ben wird. In Folge dessen kaufen deutsche Holzhändler daher jetzt schon größere Massen Holz in Rußland auf, um vor Eintritt der Gültigkeit des russischen Waldschutzgesetzes umfangreiche Vorräthe an russischem Holze aufzustapeln. Selbstverständlich werden, nach Verkündung des Gesetzes in unserem Nachbarlande, bei uns — und zweifellos auch in Rußland — die Holzpreise steigen, weil die Konkurrenz des russischen Holzes mit dem deutschen sich dann in erheblicher Weise vermindern dürfte.

Riga, 20. Dezember. Die Zeiten Alexanders III. kehren wieder und in den Anschauungen der maßgebenden Stellen über das der Presse zu gewährende Maß freier Bewegung ist sogar eine Wendung zum Schlimmern eingetreten. Es ist nur e i n Unterschied gegen früher: während zur Zeit der Regierung des verstorbenen Zaren die Presse, vornehmlich die Tagesblätter, mit Wissen und Willen des Kaisers geknebelt wurden, ist Kaiser Nikolaus II. wohl kaum von den Maßnahmen unterrichtet, die gegen die Presse im Sinne ärgster Reaktion angewendet werden. Seit Monaten lebt der Kaiser fern von seiner Residenz, in Livadia, mit Rücksicht auf den der Schonung bedürftigen Gesundheitszustand seiner Gemahlin, „der Zar ist weit", wie das russische Sprichwort sagt, und formell ist ja auch schon der Minister des Innern befugt, die Presse in Fesseln zu schlagen. Diesmal ist der Schlag gegen die hierselbst erscheinende „Baltische Monatsschrift" geführt worden. Auf Grund einer Bestimmung des für ganz Rußland geltenden Zensurreglements, die dem Minister des Innern das Recht giebt, von sich aus einer Zeitung oder Zeitschrift das Erscheinen zu verbieten, „wenn er deren Richtung als schädlich anerkannt hat", hat Herr Gorempkin die „Balt. Monatsschr." auf drei Monate suspendirt. Wodurch sie sich schädlich gemacht hat, wird in dem Verfügen nach russischer Gewohnheit nicht ausgesprochen. Es ist ihre gut deutsche Gesinnung, die Anstoß angegeben hat: dies genügt. So lange sie besteht, seit fast vierzig Jahren, ist die Gesinnung dieser vornehmsten deutschen Zeitschrift der baltischen Provinzen dieselbe gewesen, zu Zeiten des verstorbenen Begründers Dr. Georg Berkholzl, des intimsten Freundes Viktor Hehns, dieselbe, wie unter seinen Nachfolgern in der Redaktion bekannteren Namens: Ernst v. d. Brüggen, Theodor Hermann Pantenius, Friedrich Brinkmann und unter seinem gegenwärtigen Redakteur Arnold von Tidebuhl. Es hat Zeiten gegeben, wo zu ihren Lesern sogar Kaiser Alexander II. gehörte, als nämlich Viktor Hehn in seinen eleganten, mit stilistischer Meisterschaft geschriebenen „Petersburger Korrespondenzen" die liberalen Reformen des Kaisers besprach und in ihnen zugleich die wahrheitsgetreuesten Bilder russischen Lebens zeichnete. Leider sind sie außerhalb der russischen Ostseeprovinzen unbekannt geblieben, und wenig bekannt dürfte sein, daß einzelne Abschnitte, vielleicht die gelungensten, von Hehns berühmt gewordenem Buche über „Italien" zuerst in der „Balt. Monatsschr." erschienen sind, lange bevor sie in Buchform gegossen wurden. Auch in späteren Jahren hat sich die Zeitschrift auf der Höhe ihrer ersten, von einem gemäßigten Liberalismus getragenen Anfänge zu halten gesucht. Zu ihren Mitarbeitern haben, um nur einige Namen zu nennen, Adolf Wagner, Aug. v. Mieskowsky, Ed. Winkelmann, Leo Meyer, Alex. v. Oettingen, wie überhaupt die Elite der Dorpater Professorenwelt gehört. Gegen die brutale Unterdrückung ist die Zeitschrift

machtlos, da es gegen Verwaltungsmaßregeln so gut wie keine Hülfe giebt.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Dezember. Großfürst Nikolaus begab sich heute früh in Begleitung des russischen Botschafters Sinowjew nach dem Yildiz-Palais, um sich von dem Sultan zu verabschieden. Das Zeremoniell war das gleiche, wie bei der Ankunft. Nach der Verabschiedung begab sich der Großfürst, geleitet von dem Minister des Auswärtigen, an Bord des „Pruth", welcher darauf die Fahrt nach Odessa antrat.

Asien.

Peking, 22. Dezember. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika protestirte gegen die Ausdehnung der französischen Niederlassung in Shanghai.

Afrika.

Die Goldfunde am südlichen Ufer des Viktoriasees haben gleich nach ihrem Bekanntwerden im vorigen Jahr mehrere Prospektors veranlaßt, nach Ostafrika zu fahren und ihr Glück zu versuchen. Mittlerweile ist auch das Berggesetz für Ostafrika erlassen, das zwar nicht alle Wünsche der Prospektors befriedigen dürfte, aber immerhin dem Finder den nöthigen Rückhalt giebt. Unter diesen Umständen gewinnt die Nachricht ein besonderes Interesse, daß im Hinterlande von Lindi, etwa zehn Tagereisen entfernt, von einem Prospektor ein Goldfeld entdeckt worden ist. Nähere Nachrichten fehlen noch, so daß man nicht weiß, ob es sich um Alluvialgold handelt oder um ein Quarzriff. Immerhin ist diese Nachricht in Verbindung mit den Goldfunden am Viktoriasee sehr beachtenswerth.

Eine wichtige Forschungsreise im südöstlichen Innerafrika hat der englische Missionar Campbell vollendet. Sein Zweck war die Feststellung des kürzesten und leichtesten Weges aus dem Kongobecken über den Flußlauf des Luapula südwärts um den Bangweolosee zum indischen Ozean. Campbell verließ im Februar das Thal des Flusses Lusira, eines Quellflusses des Lualaba, und wandte sich südwärts, indem er seinen Weg zwischen der Hochfläche von Kundelungu und den Konibergen wählte. Er überschritt den Luapula in der Nähe des Dorfes Chinama, das durch einen Besuch des Engländers Weatherley bekannt geworden ist. Am südlichen Rande löst sich das Hochland von Kundelungu in ein stark bewaldetes Hügelgebiet auf, das den Namen Bukanda führt und reich ist an Elephanten und anderm Wild. Von Chinama aus durchquerte der Reisende zunächst eine sehr unebene und sandige Gegend, die von zahlreichen sämtlich westwärts zum Luapula strömenden Flüssen entwässert wird. Dann gelangte er in eine weite und reichlich bewässerte Ebene, wo er den Luapula an seinem südlichsten Knie zum zweiten Male überschritt. Hier begegnete Campbell dem gefürchteten Häuptling Mere-Mere, mit dem ihm jedoch der Abschluß eines freundschaftlichen Verhältnisses gelang. Das Uebergewicht, das dieser Häuptling in dem Lande Uschi ausübt, soll in dem Besitz zweier Kleinodien von weissagender Kraft begründet sein, die aber nichts anderes sind als zwei angeblich vom Himmel gefallene Steine. Zahlreiche Leute aus dem Lambalande hatten sich nach Buschi geflüchtet, um den Verheerungen zu entgehen, die der Araber Scheik Wala und der Häuptling Scheik Wanda, jener im Westen und dieser im Osten, anrichteten. Nunmehr verfolgte der Missionar den Luapula ostwärts, wo der Fluß in zahllosen Biegungen eine ungewöhnlich reich bewässerte Ebene durchströmt. Bei Sokontwe in der Nähe des Bangweolosees kreuzte er zum dritten Male den Fluß. Hier befand sich der Forscher nur etwa 10 Wegstunden von dem Orte entfernt, wo Livingstone starb; an einem Besuche der geheiligten Stätte wurde er leider durch die Ueberschwemmungen gehindert. Die Furcht, die der Häuptling Scheik Wanda in diesem ganzen Gebiete verbreitet hatte, zwang Campbell, sich in der Richtung der Irumiberge nach Süden zu wenden und das Land der Jlala zu beschreiten, wahrscheinlich auf einem Pfade etwas östlich des von Thomson verfolgten. Hier traf er Mr. Smitheman von der „Rhodesischen Konzession", der in den Irumibergen mit fünf anderen Europäern nach Gold suchte. Weiterhin ging die Reise ostwärts unter Umgehung eines Ausläufers des Schangugebirges; der Lukosasche, ein großer Fluß, der die Grenze zwischen dem Lande der Jlala und dem der Lenga bildet, wurde überschritten. Im Gegensatze zu der Ansicht des berühmten englischen Forschers Thomson hält Campbell diesen Fluß nicht für identisch mit dem Lusiwazi, der aus dem Moirsee kommt. Letzterer Fluß strömt im Osten der Muschingaberge, die sich nach Campbell ausgezeichnet zur Besiedlung eignen würden, zum Loangwa, einem nördlichen Nebenflusse des Sambesi. Er überschritt den Strom bei Lunda, wo er bei sehr bedeutender Tiefe eine Breite von etwa 225 Meter aufwies. Der letzte Theil der Reise ging durch die Berge von Nyemba und dann durch ein ebenes Land, das durch den Krieg unter den Agoni vollkommen verwüstet worden ist. Die Reise endete im Thale des Sambesi.

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** ist seit gestern früh der Ausstand in sämtlichen Seidenwebereien beendet. Die Arbeit ist überall in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Dagegen dauert der Streik in der Sammetfabrik von Ebeling & Co. fort.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. Dezember. Unter gleichzeitiger Abänderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 3. Februar 1898 sind Sonderbestimmungen für das Befahren von Brücken im Polizeibezirk Stettin erlassen worden. Darnach dürfen die über öffentliche Ströme führenden Brücken mit Fuhrwerken, welche einschließlich der Ladung mehr als 6000 Kilogramm wiegen, nicht befahren werden. Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf Ansuchen von der königl. Polizei-Direktion gestattet werden. Zuwiderhandlungen gegen die mit dem Tage der Verkündigung in Kraft tretende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet.

— Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald Dr. Heinrich Zimmer ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

— Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Kultusminister mitgetheilt hat, ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß ungeachtet der Bestimmungen in den Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache Studirende des Maschinenbaufachs, die sich zu den Staatsprüfungen meldeten, entweder die praktische Beschäftigung als Eleven in einer Privatfabrik ohne staatliche Kontrolle zugebracht haben oder unmittelbar nach dem Verlassen der Schule in das Studium bei einer technischen Hochschule eingetreten sind. Der Kultusminister hat hieraus Anlaß genommen, die Rektoren der technischen Hochschulen zu ersuchen, vor der Immatrikulation von Studirenden des Maschinenbaufaches diese zu befragen, ob sie, falls es in ihrer Absicht liegt, später die vorgeschriebenen Staatsprüfungen im Maschinenbaufache abzulegen, den Bestimmungen wegen der Elevenpraxis genügt haben und sie nöthigenfalls an deren Erfüllung zu erinnern.

— Zu der schon oft empfohlenen Vorsicht beim Gebrauch des Telephons mahnt wieder einmal ein vor kurzer Zeit vorgekommener Fall von Erkrankung. Für den Gebrauch zu Privatzwecken sind bei den Telephonen vielfach die sogenannten Umschalter angebracht, die den Strom nach einem entfernter gelegenen Läuteapparat leiten. Einen solchen Umschalter benutzte ein Dienstmädchen, als es plötzlich einen heftigen elektrischen Schlag erhielt und bewußtlos niedersank. Der Apparat besaß nur einen kleinen isolirenden Handgriff, wie das ja vielfach vorkommt, und diesen Handgriff erfaßte das Mädchen mit der noch vom Scheuern feuchten Hand, während beim Abklingeln ein Strom durch den Apparat ging. In Folge der Feuchtigkeit der Hand wurde der elektrische Strom durch den Körper des Mädchens geleitet, und es traten in diesem Falle recht bedenkliche Folgen ein. Das Dienstmädchen erlitt eine halbseitige Lähmung, die im Verlaufe von vier Wochen nicht gehoben werden konnte. Der rechte Arm und das rechte Bein konnten abwechselnd nicht bewegt werden, und das Hören, Sehen, Riechen und Schmecken mit den rechten Hälften der entsprechenden Sinnesorgane war sehr beeinträchtigt, ja auch die Hautempfindlichkeit war auf der rechten Seite für alle Eindrücke, außer für die Wärme, so gut wie aufgehoben. Es ist also wiederholt davor zu warnen, Umschalter mit feuchten Händen zu berühren, und namentlich Kinder, Dienstboten und andere mit der Technik des Telephons weniger Erfahrene sollen hierauf aufmerksam gemacht werden.

— Am 2. Januar 1899 wird in Apenrade eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Als Weihnachtsüberraschung wurden unserer Redaktion heute zwei lebende Frühlingsboten übermittelt, zunächst ein Maikäfer, der in Bredow gefunden wurde, sodann ein Schmetterling (Tagpfauenauge), welcher auf dem L. Wolff'schen Holzhof, Unterwiek 9, umherflog und dort eingefangen wurde.

* Unter denjenigen Etablissements, welche zur Weihnachtszeit ein besonders glänzendes Festgewand anlegen, befindet sich auch in diesem Jahre wieder das Restaurant der Molkerei Eckerberg. Der Pächter des Lokals, Herr J. Sehmisch, wird nichts versäumen, um die schönen Räume so anheimelnd wie möglich auszustatten, wobei natürlich Christbäume und Tannengrün eine Hauptrolle spielen.

* Im Konzerthaus-Restaurant veranstaltete gestern der Thierschutz-Verein seine Weihnachtsbescheerung. Sieben Kutscher, welche sich durch jahrelange treue Dienste bei denselben Herren und durch sorgfältige Pflege der ihnen anvertrauten Thiere einer Auszeichnung werth gemacht haben, erhielten Geldgeschenke. Ferner wurden 33 Pferdedecken an bedürftige Fuhrwerksbesitzer vertheilt und zahlreiche Besitzer von Ziehhunden wurden mit Decken und Kokusunterlagen bedacht. Der Vereinsvorsitzende, Herr Rektor Schneider, richtete an die Beschenkten eine Ansprache, worin er alle ermahnte, bei dem edlen Werke des Thierschutzes fernerweit nach Kräften mitzuwirken, denn „Thiere schützen heißt Menschen nützen".

— Die Direktion des Concordia-Theaters hat für die Wiedereröffnung der gänzlich neu renovirten Theaterräume ein sehr abwechselungsreiches Programm gewonnen, von den neuen Kräften nennen wir die Excentriques „Gerand und Rowes", das Damen-Quartett „Die nordischen Sterne", den von früher hier beliebten Humoristen Herrn Franzl, die schwedische Soubrette Frl. Carla Alma, die internationale Soubrette Frl. Gutana, besondere Wirkung dürfte „Ein Morgen auf Kuba", eine Burlesque-Pantomime der Barrett-Truppe, ausüben. Von den neuengagirten Kräften seien die Zahnkraft-Akrobaten Gebrüder Kieselly und die Duettisten Geschwister Cronenberg erwähnt. An beiden Festtagen finden von 12—2 Uhr Mittags Matinéen statt.

* Als verschollen gelten zwei von hier gebürtige Seeleute, der Matrose August Martens und der Segelmacher Karl Topper. Dieselben fuhren zuletzt, im April d. J., auf dem von Liverpool nach Wellington bestimmten Barkschiffe „Lake Ontario". Etwa hier lebende Angehörige der beiden Leute wollen sich auf der kgl. Polizeidirektion, Bureau für Unfallsachen, melden.

* Vom Flur des Hauses König-Albertstraße 39 wurde vorgestern früh ein großer Henkelkorb mit frischer Backwaare gestohlen, es befanden sich lose darin für 1,50 Mark Semmel sowie zwölf gefüllte Frühstücksbeutel, welche sämtlich die Firma des Bäckermeisters Schmidt, Kronprinzenstraße 17, tragen.

Aus den Provinzen.

* **Gartz a. O.**, 23. Dezember. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Fleischermeister Julius Dauer hierselbst, der eine Anzahl Schweine nach Stettin zu liefern hatte. Als die Thiere heute früh auf den Dampfer „Gartz" verladen werden sollten, entwischte eines von ihnen und lief in das Wasser. Bei der herrschenden Dunkelheit war es nicht möglich, das Thier zu retten.

[] **Stargard**, 22. Dezember. Heute Vormittag fand durch den Herrn Regierungspräsidenten von Sommerfeld die Einführung des Herrn Landrath von Loos in sein Amt statt.

§ **Anklam**, 22. Dezember. Vom 1. Januar 1899 ab giebt die hiesige städtische Sparkasse Sparmarken aus, um dadurch den Sparsinn zu fördern. Der Mindestbetrag derselben ist 10 Pf.

† **Stralsund**, 22. Dezember. Die städtischen Behörden haben die Stelle eines Rathsherrn hiesiger Stadt ausgeschrieben, welche spätestens am 1. April n. J. auf 12 Jahr besetzt werden soll. Das Anfangsgehalt einschließlich 540 Mark Wohnungsgeldzuschuß ist auf 4140 Mark festgesetzt und steigt durch sechs Alterszulagen von 500 Mark nach je 3 Jahren auf 7140 Mark. Bewerber mit der Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Anschluß eines Lebenslaufs bis zum 20. Januar 1899 einzureichen.

4 **Greifenberg**, 21. Dezember. Die Bauern des Dorfes Triebs haben eine Molkerei-Genossenschaft m. b. H. gebildet und bauen eine Dampfmolkerei. Vorstandsmitglieder sind die Bauern Ferdinand Bremer I., Ferdinand Arndt und Franz Volkmann. Es ist dies die fünfte Genossenschafts-Molkerei im Kreise. — Die Staatsanwaltschaft hat Berufung gegen das Urtheil im Prozeß Eingräber eingelegt und wird dieser Massenprozeß nun noch die Strafkammer des Landgerichts Stargard beschäftigen. — Von dem Hauptgebäude der Unteroffizier-Vorschule warf der Sturm eine der Sandsteinverzierungen herab und wurde dadurch ein Mann des Handwerkerkommandos schwer verletzt.

Gerichts-Zeitung.

— Eine ergötzliche Angelegenheit kam vor der Strafkammer des Landgerichts zu Hechingen in zweiter Instanz zur Aburtheilung. Ein Trochtelfinger verkaufte einem Melchinger eine angeblich fehlerlose Kuh. Wie erstaunte aber der Käufer, als eines Tages das Thier plötzlich seinen Schwanz verlor! Die Untersuchung ergab, daß der Schwanz nur künstlich mittelst Pech angeklebt war. Der Verkäufer, der dieses Kunststück fertiggebracht hatte, hat gegen das schöffengerichtliche Urtheil, das ihn deshalb zu 14 Tagen Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe verurtheilte, Berufung eingelegt. Die Strafkammer bestätigte aber das erste Urtheil und legte dem Angeklagten die Kosten der zweiten Instanz auf, so daß ihm die Schwanzreparatur ziemlich theuer zu stehen kommt.

Schiffsnachrichten.

Thorn, 22. Dezember. Auf der Weichsel hat heute der Eisgang begonnen; der Dampfertrajekt über den Strom mußte eingestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 22. Dezember. Gräfin Anna Thun, die Gemahlin des Ministerpräsidenten, ist mit den Sterbesakramenten versehen worden. Sie hat seit längerer Zeit ein Nierenleiden.

Pest, 23. Dezember. Aus Botoschani wird gemeldet: In dem hier augenblicklich Vorstellungen gebenden Zirkus Schüttemann brach vergangene Nacht Feuer aus, wobei drei Stallburschen und sieben werthvolle Pferde verbrannten.

Paris, 21. Dezember. [Angstvolle Stunden.] Jeden, der durch einen Tunnel fährt, in dem gebaut wird, beschleicht ein banges Gefühl. Man sagt sich: wenn hier irgend etwas am Zuge passirte! und hegt den lebhaften Wunsch, möglichst schnell das himmlische Licht wieder zu erblicken, je langsamer der Zug wegen der Reparaturarbeiten fährt. Leicht kann man sich daher die harte Geduldsprobe vorstellen, die über die Passagiere eines gestern Mittag von Montbeliard nach Delle (Ostbahn) fahrenden Zuges verhängt wurde, als dieser in dem Tunnel in nächster Nähe der erstgenannten Station, der kürzlich theilweise einstürzte, entgleiste. Der Tender und ein Gepäckwagen waren aus den Schienen gerathen. Ein weiterer Unfall kam dabei nicht vor. Aber die Reisenden erlebten einige angstvolle Stunden.

Newyork, 23. Dezember. In Folge eines Zusammenstoßes zweier Expreßzüge der Pennsylvania-Bahn wurden zwei Personen getödtet und dreißig schwer verletzt.

— Beira, eine rasch emporblühende portugiesische Hafenstadt an der Ostküste von Südafrika, dem Ausgangspunkt der Beirabahn, deren Bau 1892 begonnen und 1895 vollendet wurde, steht in ihrer Art einzig in der Welt da. Ein überraschender Anblick bietet sich dem Fremden, der hierher gelangt, denn die ganze Stadt, soweit sie nur das Auge des überraschten Reisenden zu überschauen vermag, ist gänzlich aus Zink und verzinktem Eisenblech errichtet. Es ist ein merkwürdiges, aber wie der Leser sich wohl vorzustellen vermag, kein anmuthiges Panorama. Das Haus des Statthalters, alle öffentlichen Gebäude, die Kasernen, das Zeughaus, die Geschäftshäuser, die Hotels, die Wohngebäude mit allen Anbauten und Nebengelassen — Alles ist aus Zink und Eisen errichtet. Es ist ein unangenehmer, ein peinlicher Eindruck, den dieses Vorherrschen des eintönig wirkenden Materials auf den Beschauer hervorruft, und es ist schwer zu beschreiben, wie sehr dieser Anblick das ästhetische Empfinden kultivirter Menschen verletzt. Diese unangenehme Empfindung wird aber noch peinlicher durch das Bewußtsein, daß in einem so heißen Klima menschliche Wesen in diesen Häusern wohnen, die unter Einwirkung der brennenden Sonnenstrahlen zu wahren Backöfen verwandelt werden. Millionen von Tonnen verzinkten Eisens wurden von Großbritannien, Frankreich und Amerika geliefert und zum Aufbau der Stadt, die in einem halben Jahre vollendet wurde, verwendet. Es war ein heftiges Spekulationsfieber und eine große Nachfrage nach billigen, schnell zu gewinnenden Wohnstätten, welche zu einer so umfassenden Verwendung dieses Baumaterials führten. Man war weit davon entfernt, irgend ein dekoratives Moment zu berücksichtigen; es genügte hier, von Wänden umschlossene und überdeckte Räume für den Aufenthalt von Mensch und Vieh zu gewinnen. Damit der Triumph des Metalls durch nichts beeinträchtigt werde, sind auch die Wagen und Lowries aus verzinktem Eisen gefertigt, ja sein Gebrauch ist ein so allgemeiner, daß nicht nur Wände daraus errichtet und Dächer damit eingedeckt sind, sondern sogar Tragbahren daraus hergestellt werden. Wird Jemand krank oder irgendwo von einem Unfall betroffen, so reißt man ein Zinkblech von dem nächsten Zaun oder einem benachbarten Gebäude und trägt ihn darauf ins Hospital. Stirbt er, so wird er natürlich in einem Zinksarge bestattet. Wegen der Seltenheit von Naturprodukten besteht die Nahrung der gesamten Bevölkerung nur aus Konserven. Welch ein merkwürdiger Ort! Damit der Anblick der Zinkhäuser noch verschönt werde, sind die Straßen weit und breit mit leeren Konservenbüchsen garnirt. Aber wir wollen der Wahrheit die Ehre geben und nicht hervorzuheben unterlassen, daß es in Beira doch zwei Steinhäuser giebt, welche die öde Langeweile des ewigen Zinks wirkungsvoll unterbrechen. Es sind dies ein Wohngebäude und das Depot einer französischen Faktorei. Obwohl sie so ärmlich und unbedeutend sind, daß sie kaum verdienen erwähnt zu werden, betrugen die Baukosten doch 120 000 Mark. Sie bilden den Gegenstand des Neides für alle Bewohner dieses öden Landes, in welchem ein Arbeiter täglich 20 Mark verdient und doch kaum davon zu leben vermag.

Bankwesen.

Paris, 22. Dezember. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 826 428 000, Abnahme 646 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 211 107 000, Zunahme 1 449 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 883 634 000, Abnahme 9 411 000.
Notenumlauf Franks 3 742 317 000, Abnahme 15 704 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 437 688 000, Zunahme 28 823 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 316 696 000, Abnahme 2 573 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 419 413 000, Zunahme 11 295 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 12 668 000, Zunahme 613 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 81,16 Prozent.

London, 22. Dezember. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 19 970 000, Abnahme 878 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 420 000, Zunahme 479 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 591 000, Abnahme 398 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 981 000, Zunahme 768 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 34 379 000, Abnahme 1 027 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 7 090 000, Zunahme 1 302 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 18 064 000, Abnahme 734 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 11 300 000, Zunahme 360 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48 gegen $50\frac{3}{8}$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 198 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 43 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Dezember. Wetter: Aufklärend. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 777 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 39,50 G.

Berlin, 23. Dezember. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,30, loko 50er amtlich 59,60.

London, 23. Dezember. Wetter: Frost.

Berlin, 23. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,40	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,70	London lang	—,—
do. do. 3%	95,00	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch.Reichsanl.3%	94,10	Paris kurz	—,—
Pom.Pfandb.3½%	99,75	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	91,40	Berl.Dampfmühlen	128,10
do.Neul.Pfd.3½%	99,50	Neue Dampf.-Comp.	
3% neuländ. Pfdbr.	90,50	(Stettin)	108,80
Centrallandschaft-		Chamotte-Fabr. A.-G.	
Pfandbr.3½%	100,00	vorm. Didier	437,25
do 3%	90,75	„Union", Fabr. chem.	
Italienische Rente	93,10	Produkte	143,25
do. 3%Eisb.-Obl.	58,75	BarzinerPapierfabr.	199,75
Ungar. Goldrente	101,50	Stöwer, Nähmasch.u.	
Rumän. 1881er am.		Fahrrad-Werke	162,60
Rente	100,25	4%Hamb.Hyp.-Bank	
Serb.4% 95erRente	61,80	b. 1900 unk.	100,00
Griech. 5% Goldr.		3½%Hamb.Hyp.-B.	
von 1890	41,20	unk. b. 1905	99,00
Rum. am. Rente 4%	92,30	Stett.Stdtanl.3½%	—,—
Mexikan. 6% Goldr.	—,—	**Ultimo-Kourse:**	
Oesterr. Banknoten	169,60	Disc.-Commandit	196,25
Russ. Bankn. Cassa	216,00	Berl. Handels-Ges.	166,40
do. do. Ultimo	216,00	Oesterr. Credit	225,25
Gr. Russ. Zollcoup.	323,50	Dynamite Trust	176,70
Franz. Banknoten	81,00	BochumerGußstahlf.	225,30
National-Hyp.-Cred.-		Laurahütte	214,25
Ges. (100) 4½%	97,50	Harpener	176,50
do. (100) 4%	—,—	Hibernia, Bergw.-	
do. (100) 4%	—,—	Gesellschaft	196,25
do. unkb. b.1905		Dortmunder Union	
(100) 3½%	—,—	Littr. C.	96,90
Pr.Hyp.-A.-B. (100)		Ostpreuß. Südbahn	93,30
4%V.—VI Em.	100,00	Marienburg-Mlawka-	
Stett. Vulc.-Aktien		bahn	81,80
Littr. B.	225,50	Norddeutscher Lloyd	113,00
Stett. Vulc.-Prior.	226,00	Lombarden	28,20
Stett. Straßenbahn	167,25	Franzosen	154,70
Petersburg kurz	—,—	Luxemburg. Prince-	
Warschau kurz	—,—	Henribahn	103,60

Tendenz: Behauptet.

Paris, 22. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	22.	21.
3% Franz. Rente	101,75	101,87
5% Ital. Rente	94,50	94,80
Portugiesen	24,10	24,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	478,00
4% Rumänier	93,00	92,25
4% Russen de 1889	102,45	102,40
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4½% Russ. Anl.	100,50	100,70
4% Russen (neue)	95,05	—,—
3% Serben	63,00	61,00
4% Spanier äußere Anleihe	46,47	46,45
Convert. Türken	22,75	22,90
Türkische Loose	109,50	110,70
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	269,00	—,—
4% ungar. Goldrente	—,—	102,65
Meridional-Aktien	686,00	688,00
Oesterreichische Staatsbahn	781,00	787,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3845	3850
B. de Paris	960,00	968,00
Banque ottomane	551,00	552,00
Credit Lyonnais	864,00	864,00
Debeers	677,00	684,00
Langl. Estrat.	101,00	101,50
Rio Tinto-Aktien	775,00	779,00
Robinson-Aktien	230,50	232,00
Suezkanal-Aktien	3610	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,37	206,50
do. auf deutsche Plätze 3 M.	121,87	122,00
do. auf Italien	7,50	7,25
do. auf London kurz	25,24	25,23½
Cheque auf London	25,26½	25,26
do. auf Madrid kurz	385,00	360,50
do. auf Wien kurz	207,50	207,62
Huanchaca	—,—	43,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 22. Dezember. Rüböl loko 53,50, per Dezember 51,30. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 22. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75 G., per März 32,50 G., per Mai 33,00 G., per September 33,75 G.

Hamburg, 22. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,75, per Januar 9,67½, per März 9,72½, per Mai 9,82½, per August 10,00, per Oktober 9,45. Ruhig.

Bremen, 22. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,05 B. Schmalz fester. Wilcox 27¾ Pf., Armour shield 27¾ Pf., Cudahy 28¼ Pf., Choice-Grocery 28¼ Pf., White label 28¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis fest. — Kaffee fest. — Baumwolle still. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Amsterdam, 22. Dezember. Bancazinn 50,50.

Amsterdam, 22. Dezember. Java-Kaffe good ordinary 32,50.

Amsterdam, 22. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 181,00, per Mai 181,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 148,00, per Mai 141,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 22. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 22. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 67,75.

Paris, 22. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,60, per Januar 20,60, per Januar-April 21,00, per März-Juni 21,25. Roggen ruhig, per Dezember 14,85, per März-Juni 14,50. Mehl matt, per Dezember 45,65, per Januar 45,00, per Januar-April 45,05, per März-Juni 45,15. Rüböl beh., per Dezember 50,50, per Januar 50,50, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,50. Spiritus beh., per Dezember 44,50, per Januar 44,25, per Januar-April 44,25, per Mai-August 44,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 22. Dezember. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,25 bis 29,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,62, per Januar 29,87, per März-Juni 30,62, per Mai-August 31,00.

London, 22. Dezember. Chili-Kupfer 56,00, per drei Monate $56\frac{5}{16}$.

London, 22. Dezember. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 3 d.

London, 22. Dezember. 96% Javazucker loko 11,62 nom. ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8¾ d. Käufer ruhig.

Glasgow, 22. Dezember. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 2½ d. Warrants Middlesborough III. 44 Sh. 2 d.

Newyork, 22. Dezember. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 259 000, do. nach Frankreich 40 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 148 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 30 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 22. Dezember, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	$5\frac{13}{16}$	$5\frac{13}{16}$
do. Lieferung per Januar	—,—	5,42
do. Lieferung per März	—,—	5,47
do. in Neworleans	$5\frac{3}{16}$	$5\frac{3}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at Oil City	119,00	119,00
Schmalz Western steam	5,42½	5,35
do. Rohe und Brothers	5,55	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	78,25	77,87
per Dezember	74,75	74,62
per Januar	—,—	—,—
per März	75,50	75,87
per Mai	72,75	72,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	6,87
per Januar	5,85	5,85
per März	6,05	6,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,75
Mais stetig,		
per Dezember	42,00	41,37
per März	—,—	—,—
per Mai	41,78	41,37
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,25	18,20
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 22. Dezember.

	22.	21.
Weizen stetig, Dezember	66,37	66,50
per Mai	68,25	68,37
Mais stetig, per Dezember	37,00	35,25
Pork per Januar	9,57½	9,42½
Speck short clear	5,00	4,87½

Woll-Berichte.

Bradford, 22. Dezember. Wolle fest aber ruhig, in Garnen ziemlich lebhaftes Geschäft, Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. Dezember. Im Revier 6,03 Meter = 19′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Dezember. Das „Kl. J." berichtet, daß wegen einiger Indiskretionen, die ein hiesiges Lokalblatt in mehreren seiner letzten Nummern beging, bei einer Behörde eine scharfe Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden ist.

Aus Flensburg wird berichtet: Das Amtsgericht in Toftlund hat acht Hofbesitzern der Umgegend erklärt, daß ihnen, wenn ihre Kinder nach den Weihnachtsferien nach Dänemark zurückkehrten, das Erziehungsrecht entzogen werden würde. Zugleich wurden vier deutschgesinnte Hofbesitzer beauftragt, dem Amtsgericht Mittheilung davon zu machen, ob die Kinder wieder abgereist seien, damit ihnen dann das Erziehungsrecht übertragen werde.

Brüssel, 23. Dezember. Der sozialistische Abgeordnete Demblon (Lüttich) wird, wie alljährlich, eine äußerst heftige Ansprache gegen den König und den Grafen von Flandern, gelegentlich der Debatte über die Zivilliste, halten.

Paris, 23. Dezember. Die Sozialisten bereiten gegen die für heute geplanten Kundgebungen der Antisemiten Gegendemonstrationen in den Arbeiterbezirken vor.

Advokat Mornard gab im eigenen Namen und namens der Frau Dreyfus dem Kassationshofe die Versicherung absoluter Geheimhaltung des Inhaltes der Akten. Der Kriegsminister ist in Folge dieser Zusage nunmehr bereit, die Schriftstücke auszuliefern.

Im heutigen Ministerrathe wird die Ernennung Constans' zum Botschafter in Konstantinopel vollzogen werden. Die Genehmigung des Sultans steht unmittelbar bevor.

Die Subskriptionsliste der „Libre Parole" hat bisher 100 000 Franks ergeben.

London, 23. Dezember. „Standard" meldet aus Newyork: In Havanna herrscht das größte Elend. Mac Kinley hat Befehl gegeben, sofort Lebensmittel nach dort abgehen zu lassen.

Kanea, 23. Dezember. Prinz Georg bestrafte diejenigen Christen, die bei den Feierlichkeiten den Türken den Fez vom Kopf rissen, bis zu einem Jahr Gefängniß. Der Prinz empfing gestern den Bischof, den Kadi und den Rabbiner und besuchte die große Moschee.